

Carinthia II	178./98. Jahrgang	S. 451–452	Klagenfurt 1988
--------------	-------------------	------------	-----------------

Strontianit von Terpetzen bei Trixen (Kärnten)

Von Manfred PUTTNER

Mit 1 Abbildung

Kurzfassung: Aus einem der Amphibolitsteinbrüche von Terpetzen konnte erstmals das Erdalkal karbonat Strontianit nachgewiesen werden.

EINLEITUNG

Der am Westfuß des südlichen Ausläufers des Buchberges, unmittelbar an der Seeberg-Bundesstraße betriebene Amphibolitbruch wird seit vielen Jahren von Mineraliensammlern aufgesucht. H. MEIXNER hat wiederholt über Mineralfunde aus diesem Bereich berichtet. Dir. W. GROSS (Passering) hat sich um eine übersichtliche Zusammenfassung der dortigen Mineralarten verdient gemacht (GROSS 1982), und erst jüngst konnten BRANDSTÄTTER und NIEDERMAYR über dort auftretende Erze Interessantes vermitteln (in NIEDERMAYR et al. 1987).

FUNDBESCHREIBUNG

In diesem Steinbruch fielen dem Autor vor einiger Zeit in überwiegend mit Dolomit gefüllten Gängen, die den Amphibolit durchziehen und sich zu sehr schmalen Klüften öffnen, winzige Kriställchen auf. Sie sind unterschiedlich ausgebildet, und zwar

- a) schneeweiß, langfaserig-strahlig; wirr gehäuft, aber auch zu attraktiven Gruppen verwachsen oder
- b) spießig, farblos mit Glasglanz, z. T. miteinander verästelt.

Weißer Fluoreszenz war feststellbar.

Der Nachweis von Strontianit wurde qualitativ mittels Atomabsorptionsspektralphotometer sowohl flammenphotometrisch (Perkin-Elmer, Mod. 360) als auch mit der Graphitrohrküvette (Perkin-Elmer, Mod. Zeeman/3030) erbracht. Spuren von Ca konnten festgestellt werden. Für die

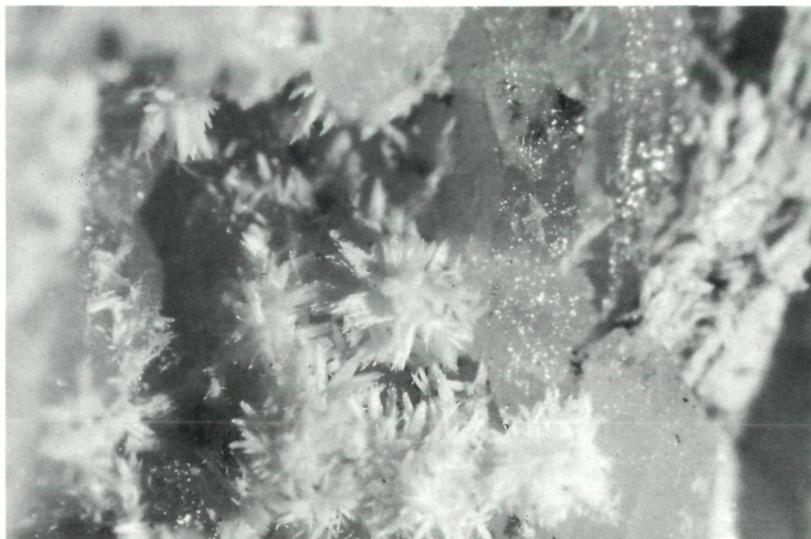


Abb. 1: Strontianit, Stbr. Terpetzen (Aggr. 4 mm)

Foto: M. PUTTNER

Analyse ist Frau Ing. Eva-Maria WAGNER (Klagenfurt) besonderer Dank auszusprechen.

Strontianit kommt in Kärnten insbesondere im untersantonen Kreidekalk, im Eozän, in Gesteinen der Trias, im mesozonalen Marmor, im Antigoritserpentinit und im Diabas vor. Neu ist jedenfalls der Nachweis von Strontianit im Amphibolit von Terpetzen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß vor allem NIEDERMAYR et al. 1986 und 1987 die Bildungsbedingungen von Strontiummineralisationen in Sedimenten diskutiert hat.

Manche Mineralphasen (auch die hier beschriebene) haben im Steinbruch nur ein sehr bescheidenes Ausmaß und sind, je nach Abbaustand, möglicherweise erst Jahre später wieder aufzufinden. Gerade deshalb muß es ein Anliegen sein, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

LITERATUR

- GROSS, W. (1982): Die Steinbrüche von Terpetzen bei Mittertrixen, Kärnten. – Der Karinthiner, F. 86.: 342–345.
- NIEDERMAYR, G., F. BRANDSTÄTTER, B. MOSER und W. POSTL (1987): Neue Mineralfunde aus Österreich XXXVI. – Carinthia II (Klagenfurt), 177./97.: 283–329.
- NIEDERMAYR, G., B. MOSER, W. POSTL und F. WALTER (1986): Neue Mineralfunde aus Österreich XXXV. – Carinthia II (Klagenfurt), 176./96.: 521–547.

Anschrift des Verfassers: Manfred PUTTNER, A-9020 Klagenfurt, Priesnegerstraße 6.